

G+L GARTEN+ LANDSCHAFT

FRAUEN IN DER PLANUNG:
UNSCHUBLADISIERBAR.

mit

Doris Damyanovic, Doris
Grabner, Julia Hinderink, Hiltrud
Lintel, Tanja Mölders, Ulrike Neu-
mann, Edith Schütze, Laura Vahl
und Christine Wolf



IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT

Wir haben Edith Schütze, Geschäftsführerin bei faktorgruen, nach einem Projekt gefragt, das ihre Laufbahn geprägt hat. Sie berichtet von der Insel Reichenau: einer Welterbestätte der UNESCO, auf der nach dem Zweiten Weltkrieg plötzlich Gewächshäuser die Landschaft dominierten. Gemeinsam mit Stadtplanerin Bettina Nocke erstellte sie ein Entwicklungskonzept – und navigierte dabei die verschiedenen Interessen, juristischen Vorgaben und Rahmenbedingungen. Was dabei geholfen hat? Stereotypisch weibliche Arbeitsweisen.

EDITH SCHÜTZE

Gewächshäuser überall: Die Insel Reichenau im Bodensee hatte mit einer ungesteuerten Zunahme der Glashäuser zu kämpfen.



AUTORIN

Edith Schütze ist seit 1996 eine von sechs Partnerinnen und Partnern bei faktorgruen Landschaftsarchitekten. Sie ist verantwortlich für den Fachbereich Landschaftsplanung an den Standorten Freiburg und Stuttgart. Sie hält außerdem Vorträge und Seminare.

Seit Jahrhunderten ist die Insel Reichenau im Bodensee geprägt von einem einzigartigen Landschafts- und Siedlungsmuster. Die drei Klosteranlagen, Streubebauung mit Höfen, Fischerhäusern, Wohngebäuden, Gemüsegeldern, Reben und Riedflächen – dies alles ist ein herausragendes Zeugnis der Kultur- und Landschaftsentwicklung Mitteleuropas, eine Welterbestätte der UNESCO.

Seit den 1950er-Jahren hat sich jedoch die Struktur der Insel dramatisch verändert: Wohn- und Ferienhäuser entstanden überall auf der Insel, bevorzugt entlang des Seeufers. Der Gemüseanbau entwickelte sich großflächig: Aus kleinen Glashäusern im Umfeld eines Hofes wurden mehrere Hektar große Gewächshauskomplexe in der freien Landschaft. Während sich in Deutschland die Überbauung in den letzten 70 Jahren gegenüber dem Zustand vor dem Zweiten Weltkrieg verdoppelte, hat sie sich auf der Insel Reichenau vervierfacht. Die ungesteuerte und unsteuerbare Zunahme von Wohn- und Glashäusern auf der 430 Hektar großen Insel beunruhigte und mobilisierte Bürger, Politik, Verwaltung und Naturschutzverbände. Nachdem auch nach

höchstrichterlichen Überprüfungen einige umstrittene Bauvorhaben genehmigt worden waren, verfestigte sich auf der Insel die Idee, mit strategisch-planerischen Instrumenten der Flächeninanspruchnahme Einhalt zu gebieten. Die Gemeinde Reichenau beauftragte 2006 Bettina Nocke, selbstständige Stadtplanerin in Konstanz, mit der Aufstellung eines Entwicklungskonzepts für die gesamte Insel. Durch langjährige gemeinsame Planungsprojekte kam ich als Landschaftsarchitektin von faktorgruen mit ins Boot. Für unsere Aufgabe auf der Reichenau war es von Vorteil, dass Bettina Nocke und ich als Büroinhaberinnen Erfahrungen, Autorität und Führungswillen besitzen, um uns in dem unübersichtlichen Knäuel von verschiedenen Interessen, rechtlichen Vorgaben und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu orientieren und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Ich freue mich über jede junge Landschaftsarchitektin, die sich entscheidet, Büroinhaberin zu werden, erweitert doch die Übernahme von fachlicher, finanzieller und sozialer Verantwortung die Einflussnahme, die Gestaltungsmöglichkeiten und das selbstbestimmte Arbeiten entscheidend. Wie sind wir an die Aufgabe herangegangen? Reichte es nicht aus, einen Bebauungsplan mit Umweltbericht/Grünordnungsplan aufzustellen, um dadurch die Siedlungsentwicklung zu steuern? Auf der Reichenau war die Sache komplizierter: Das Siedlungsmuster der Insel lässt die klassische Aufteilung in Außen- und Innenbereich nicht eindeutig erkennen. Jedes Gemüsegeld zwischen zwei Häusern war für die Eigentümer „gefühl“ ein Bauplatz, der hohe Rendite versprach. Zahlreiche Baugenehmigungen waren erteilt worden, und jedes neu entstandene Gebäude verfestigte den Innenbereich und zog weitere Baurechte nach sich. Hinzu kam der unbremste Bau von Glashäusern, die im Außenbereich privilegiert zulässig sind. Strategisches Planungsziel war daher für uns insbesondere, Außen- und Innenbereich klar zu identifizieren sowie ausgewählte Landwirtschaftsflächen festzulegen, die frei von Gewächshäusern bleiben sollen. Im Entwicklungskonzept konnten wir so die weiteren Bebauungsmöglichkeiten deutlich auf nur wenige Baulücken begrenzen. Grünzäsuren, Blickbeziehungen zum See oder den Klosteranlagen, Freilandgemüseanbau und Uferzonen erhielten Vorrang. Dass für jede Linie auf dem Plan nicht nur die politische Zustimmung, sondern auch eine aufwendige juristische Expertise erforderlich war, leuchtet ein. Der Reichenauer Gemeinderat beschloss das Entwicklungskonzept als



Fotos und Abbildungen: fahrgarten; Stadtplanung Nocke

Links oben: Niederzell im Südosten der Insel, eingebettet in die historische Bausubstanz und Felder mit Freilandgemüse

Links unten: Glashäuser ersetzen den Freilandanbau und tragen zur Zersiedelung der Landschaft bei.

Rechts: Entwicklung des Gebäudebestandes auf der Insel Reichenau 1950, 2008 und 2028 bei anhaltender Entwicklungsgeschwindigkeit.

informelle Planung. Es bildet die Grundlage dafür, den Flächennutzungsplan fortzuschreiben und Bebauungspläne aufzustellen. Den zunächst geplanten einheitlichen Bebauungsplan für die gesamte Insel mussten wir verwerfen, weil bei einem solchen gesamthaften Zugriff die überwiegende Mehrheit des Gemeinderates befangen und damit beschlussunfähig gewesen wäre. Inzwischen wurden daher für einzelne Inselbereiche zahlreiche Bebauungspläne aufgestellt, zumeist dort, wo der Siedlungsdruck besonders hoch ist. In der Regel landen diese vor dem Oberverwaltungsgericht. Die Grundstückseigentümer sind mit der Ausweisung von Grünflächen auf „gefühlten“ Baugrundstücken oder von „Landwirtschaftsflächen, die von der Bebauung freizuhalten sind“ auf eigentlich privilegierten Gewächshausstandorten oft nicht einverstanden. Die Richterinnen und Richter des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim kommen dann für zwei Tage auf die Insel und beschäftigen sich bei den Ortsbegehungen intensiv mit den meist restriktiven Festsetzungen und dem zugrundeliegenden Entwicklungskonzept. Sie verwandeln die Räume des mittelalterlichen Klosters Mittelzell in einen Gerichtssaal, in dem der Bürgermeister, Anwälte, Planerinnen und die bauwilligen Kläger zu Wort kommen. Die inzwischen 10-jährige planerische Arbeit erfolgt stets in einem intensiven Abstimmungs- und Aushandlungsprozess mit Gemeinderat, Verwaltung, Gemüsegeärtnern, Grundstückseigentümern und Behörden. So stehen die Ansprüche eines zeitgemäßen Gemüseanbaus in nahezu stetiger Konkurrenz dazu, das Landschaftsbild zu erhalten. Es gilt, planerisch und politisch auszuloten, wie weit man die Landschaft freihalten kann. Und diese Grenzen sind für jede räumliche Situation, mit ihren jeweils anderen Blickbeziehungen, naturräumlichen und kulturellen Wertigkeiten neu zu definieren. Gibt es dabei eine eigene weibliche Sichtweise oder Herangehensweise bei der Planung? Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es persönliche Eigenschaften gibt, die geschlechtsspezifisch mitunter stärker ausgeprägt sind, facettenreicher entwickelt oder virtuoser angewendet werden. Dazu gehört der Blick auf die Interessen der anderen Planungsakteure, sich mit ihnen abzustimmen und für die eigenen Planungsideen zu werben: Ein aufwendiger, auch mühsamer Kommunikationsprozess mit der Bereitschaft zum Kompromiss, der der Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin nicht nur, aber auch Spaß gemacht hat – und zudem noch ein Mosaikstein des Projekterfolges ist. ■



INSEL REICHENAU, BODENSEE

PARTNER Stadtplanung Nocke

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN faktorgruen AUFTRAGGEBER

Gemeinde Reichenau GESAMTFLÄCHE circa 450 Hektar

PLANUNGSZEIT 2008 bis 2010